

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Vaterlis Reiseplan.

(Bündnisch).

Es Vaterli tuet geng uf d'Syte
Es jedes Jahr es Chlümpli Bild.
Es möcht halt einisch i sym Läbe
D i die schöni Alpenwält.

Es nimmt sjs Fahrteplänli bäre,
Studiert und luegt und rächnet uns.
Und gseht sech scho im Lodegwändli
Am Morge wandren us em Huus.

Wie seht es si uf ds Wefchragle,
Und uf en Alpenblumenduft,
Fasch wott ihs jek scho z'Vode drücke
Die dumpfi schwäri Büroluft.

Es fählt nid viel so sing's a jodle,
Dass ds Echo tönt vom Felsrand.
Es gspürt dr Ruckfack scho am Rügge
Und ds Gletscherseili i dr Hand.

Doch jedes Jahr isch's wieder ds Gliche,
Sobald es meint es chönn jek gah,
So chunt sjs Fraueli cho chäre,
Es sötti allergattig ha.

Schueh, Gwand und Hüet für ihs und d'Chinder
Und sünsch no jänas und noch eis,
Dr Bati winkt ren ab und füsset:
„D Mutterli, i weis, i weis!“

Er git sjs gsparte Sämmli häre
Und dänkt: „Min Gott wie bin i froh,
Dass mi die letzti Reis nüt choset,
Sünsch chönn i nie i Himmel cho!“

E. Wüterich-Muralt.

Schweizerland

Der Bundesrat hat als Nachfolger von Dr. Hermann Staudinger zum Professor der allgemeinen Chemie an der eidgenössischen Technischen Hochschule Herrn Dr. Richard Kuhn, gegenwärtig Privatdozent an der Universität München, gewählt. Kuhn ist, obgleich erst 26 Jahre alt, ein Gelehrter ersten Ranges. Aus verschiedenen Gründen war es unmöglich, für diesmal auf diesen so wichtigen Lehrstuhl einen Schweizerischen Spezialisten zu wählen.

Dr. Franz Brasil, ordentlicher Professor für Maschinenbau und Maschinenkonstruktion an der eidgenössischen Technischen Hochschule wurde auf sein Ansuchen hin auf den 30. September 1926 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Notar Philipp Sirt, Adjunkt bei der eidgenössischen Steuerverwaltung, ist unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Bundesdienst entlassen worden.

Zwan von Justh, der dem Vernehmen nach im September vor das eidgenössische Schwurgericht kommen wird, wurde gegen eine Kautionssumme von Fr. 2000.— auf freien Fuß gesetzt.

Die Bundesbahnen haben mit Wirkung vom 15. Juli an die Neuverteilung eingeführt, daß man auf jeder beliebigen

Station einen Gutschein einlösen kann, gegen welche eine beliebige Drittperson den am Gutschein bezeichneten Fahrchein unentgeltlich erhält. Es ist also möglich, für Drittpersonen Fahrcheine zu beschaffen, ohne an die betreffenden Billetschalter gelangen zu müssen. Diese Gutscheine gelten jedoch nur für den Schweizerischen und nicht für den Verkehr nach dem Ausland.

An der Lötschbergbahn wurde am 1. Juli die neue Haltestelle Eggerberg eröffnet; sie dient dem Personen-, Gepäc- und Expressgutverkehr.

Am 30. Juni fand die Eröffnung der Furkabahnstrecke Gletsch—Andermatt statt. Das eidgenössische Eisenbahndepartement war durch den Chef der technischen Abteilung, Hunziker, die Kontroll-Ingenieure Arbenz und Meyer und Inspektor Moser vertreten. Die Regierung von Uri hat sich ebenfalls vertreten lassen. Am 3. Juli folgte dann die Eröffnung der Strecke Brig—Disentis.

Die Verwaltungskommission der Schweizerischen Carnegie-Stiftung für Lebensretter prüfte am 29. und 30. Juni die Rettungstaten von 54 Personen. Sie verabfolgte nebst Ehren diplomaten 18 bronzene und 2 silberne Medaillen, 4 Uhren, und einmalige Zuwendungen im Gesamtbetrag von Fr. 930.—. Der Mutter eines verstorbenen Lebensretters wurde eine Jahresrente verabfolgt. Auf 13 Gesuche um Belohnung konnte die Kommission nicht eintreten.

Am 1. Juli, 10 Uhr vormittags, wurde in Basel die „Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung“ vor einem geladenen Publikum und der Presse eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt Regierungsrat Dr. R. Miescher. An der Ausstellung nehmen rund 500 Aussteller teil und entfallen hievon auf Belgien 17, Deutschland 90, Frankreich 85, Holland 26, Österreich 48, Italien 55, Polen 1, Tschechoslowakei 1, Spanien 6, Ungarn 2, Norwegen 1, England 1, Schweden 1, Vereinigte Staaten 1, und die Schweiz 130. Dabei darf nicht vergessen werden, daß es sich meist um staatliche und private Organismen handelt, die eine große Anzahl Aussteller vertreten. Wir werden in einer der nächsten Nummern einen ausführlichen, illustrierten Bericht über die wirklich interessante Ausstellung bringen.

Die Unwetterkatastrophen im Ausland und in der Schweiz häufen sich noch immer. Am 4. Juli ging in der Gegend von Rolle ein Platzregen nieder, der in den Weinbergen großen Schaden anrichtete und die Straßen teils unpassierbar machte. In Rolle stand das Wasser in der Hauptstraße 60 Zentimeter hoch und drang in die Wohnungen

und Läden ein. — Bei Perron wurde die Eisenbahnlinie überschwemmt und entgleiste die Lokomotive eines Güterzuges im Schlamm. — Bei Trentorrens schlug der Blitz in die Hochspannungsleitung der Bundesbahnen. — Zwischen Cherbres und Rivaz wurden Bäume entwurzelt und die Straße nach Lausanne durch Geschiebe gesperrt. Der Regennmesser verzeichnete 78 Liter auf den Quadratmeter. Der Zugverkehr auf der Strecke Cherbres—Beven mußte teilweise eingestellt werden.

Das Tannenbergsgebiet im St. gallischen wurde am 2. Juli von einem starken Unwetter heimgesucht. In Andwil zog ein 200 Meter breiter Wasserstrom durch das Dorf, drang in die Häuser ein und verursachte vielen Schaden in den Kulturen. In Arnegg wurden auf eine Breite von 200 Meter sämtliche Gartenkulturen vernichtet, das Bahngleise der Sulgen—Gossau-Bahn auf einer Strecke von 15 Metern vollständig weggerissen und weitere 400 Meter derart unterspült, daß der Bahnverkehr eingestellt werden mußte.

Der Verband der Schweizerischen Postbeamten hat beschlossen, die Hilfsaktion für die Wettergeschädigten im Jura mit Fr. 1000.— zu unterstützen und in Balthal übergab ein einfacher Bauer, der nicht genannt sein will, an einem öffentlichen Kassenschalter Fr. 500.— für die Wasserschädigten.

Aus den Kantonen.

Glarus. Während einer Schulkreise der Gemeindeschule in Affoltern stürzte bei Schilt die dreizehnjährige Rosa Schumacher, die sich trotz des strengen Verbotes von der Gruppe entfernt hatte, um Blumen zu suchen, an einer Halbe ab. Sie mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Kantonshospital nach Glarus verbracht werden.

Luzern. Am 5. Juli wurde der Gedenktag der Schlacht von Sempach bei günstiger Witterung gefeiert. Festredner war Regierungsrat Dr. Max Wen, die Festpredigt hielt Professor Dr. Frischkopf aus Luzern.

Obwalden. In Alpnach starb im Alter von über 96 Jahren der älteste Bürger des Kantons, Franz Söri. Er war noch an seinem 90. Geburtstag auf den Pilatus gestiegen.

Solothurn. Der kürzlich verstorbene Rentier Emil Kaiser von Grelingen vermachte nicht nur dem Kantonshospital Olten Fr. 50 000.—, sondern auch dem Bezirkshospital Dorned die gleiche Summe. Ein ungenannter Spender stiftete für die Errichtung eines Bezirkshospitals in Breitenbach Fr. 25 000.—

Thurgau. Frau Marie Despres-Bach vermachte der katholischen Kirchengemeinde Frauenfeld Fr. 50 000.— für

ein Vereinshaus, dem Krankenhaus Frauenfeld und der öffentlichen Armenversorgung je Fr. 25 000.— und für verschiedene andere Zwecke Fr. 19 000.—.

Zürich. Der große Stadtrat bewilligte für die Unwettergeschädigten im Jura einen Beitrag von Fr. 6000.— und für die Förderung des Kleinwohnungsbaues in der Stadt Fr. 200 000.—. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1926 wurden im Kanton Zürich Fahrzeugbewilligungen für 4862 Personenautos, 73 Lastwagen mit Personenbeförderung, 578 Lieferungs- und 1207 Lastwagen sowie 46 Traktoren erteilt. Ferner die Fahrzeugbewilligung für 164 Anhängerwagen und 3012 Motorfahräder mit 321 Seitenwagen. — Eine 86-jährige Inassin des Altersapfels ertränkte sich im See, weil sie nach dem Sonnen der Betten nicht mehr das richtige Unterbett erhalten hatte. Die Greisin, die kürzlich einen Schlaganfall erlitten hatte, war geistig nicht mehr ganz zurechnungsfähig. — Das Schwurgericht in Pfäfers verurteilte den Arzt Dr. M. in S. wegen Abtreibung und fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis und zu zwei Jahren Berufseinstellung. Er hatte an einer Patientin Abtreibungshandlungen vorgenommen und durch Einspritzungen eine Quecksilbervergiftung verursacht, an welcher die Frau gestorben ist. — Am 30. Juni ereignete sich in den Bronze-Farbwerken A.-G. in Rempten bei Belfikon eine Explosion, durch welche ein Gebäude zerstört, ein Arbeiter namens Zuberbühler sofort getötet und zwei andere, Pfaff und Hauser, so schwer verletzt wurden, daß sie am Tage darauf starben. Das Gebäude wurde ganz in Stücke gerissen und begrub die Verunglückten unter den Trümmern. Die Ursache der Explosion dürfte in der Entzündung von Aluminiumstaub zu suchen sein. — Auf der Südseite des kleinen Mythen fand man die verstümmelte Leiche des Prager Hochschülers Hans Zeller, der am Mittelgipfel abgestürzt war. Die Leiche wurde nach Zürich überführt. —

Freiburg. Am 5. Juli vormittags geriet die Hängebrücke von Corbieres in Brand. Es wurde rasch eine provisorische Durchgangsmöglichkeit für Fußgänger geschaffen. Das Feuer dürfte durch die Unvorsichtigkeit eines Radfahrers entstanden sein.

Genf. Der Stadtrat beschloß, für die nächste Spielzeit keinen Theaterdirektor zu ernennen. Das Stadttheater wird an Wandersgruppen vermietet werden und können auch lokale Gesellschaften die Bewilligung zu Aufführungen erhalten. — Die Zahl der an der Genfer Universität immatrikulierten Studenten betrug 951, die der Hörer 168. Unter den immatrikulierten Studierenden waren 515 Schweizer und 436 Ausländer. —

Tessin. Anlässlich des eucharistischen Kongresses in Lugano wollten die Kongressveranstalter am 4. Juli auf dem Reformationsplatz eine Messe zelebrieren, was ihnen durch die Behörden untersagt worden war. Der Stadtrat sah sich gezwungen, die religiöse Versammlung aufzulösen. Der

Zwischenfall gibt nun Anlaß zu lebhaften Polemiken zwischen der katholisch-konfessionellen und der liberal-radikalen Presse. — In Mendrisio wurde der 60-jährige Industrielle Angelo Mantegazza von einem Motorradfahrer überfahren. Er starb einige Stunden nach dem Unfall.

Wallis. In Hérables entstand am 30. Juni abends ein großer Brand, der ein Chalet und einen Schuppen vernichtete. Das ganz aus Holz gebaute Dorf befand sich in großer Gefahr, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren. —

† **Ingenieur Alfred Hermann Girtanner,** gew. Inspektor im Eidgenössischen Eisenbahndepartement.

In der Morgenfrühe des 9. Juni 1926 ist in Bern ein Mann verschieden, der im öffentlichen Leben zwar nicht besonders hervortrat, dessen Name aber im engern Kreise der schweizerischen Technikerschaft wohlbekannt ist.

Im Jahr 1858 in St. Gallen geboren, trat der Verstorbene nach Absolvierung der Schulen seiner Vaterstadt im Jahre 1877 in die Ingenieurschule des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich ein und verließ dieselbe im Jahre 1881 mit dem Diplom als Bauingenieur. Er setzte seine Studien an der kgl. techn. Hochschule in Berlin fort, woran sich, nach einer Studienreise in Norddeutschland und kurzer Praxis bei der Projektierung der Brünigbahn, ein Aufenthalt in Frankreich als „Sous-chef de section“ beim französischen Staate, auf der Neubaustrecke Wich-Amberg, anschloß.

Im Oktober 1882 wurde Herr Ingenieur Girtanner als Assistent und Hilfslehrer an die Ingenieurschule des eidgenössischen Polytechnikums berufen und am 1. August 1884 trat er in das Eidgenössische Eisenbahndepartement ein, zuerst als Adjunkt und Stellvertreter des administrativen Inspektors für Beaufsichtigung des Betriebes und des Tarif- und Transportwesens und rückte später in die Stelle des Inspektors vor, aus der er im August 1923, nach 41 im



† **Ingenieur Alfred Hermann Girtanner.**

Dienste des Vaterlandes verbrachten Jahren, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten ist.

Zu wiederholten Malen wurde Herr Inspektor Girtanner vom Bundesrate als Vertreter der Schweiz an internationale Fahrplankonferenzen und Konferenzen für Eisenbahn-Grachtverkehr und Eisenbahn-Transportrecht abgeordnet. Längere Zeit gehörte er auch der Schweizersektion der ständigen Kommission der internationalen Eisenbahnkongresse, sowie der kommerziellen Konferenz der schweizerischen Transportanstalten und Verkehrsinteressen als Mitglied an.

Neben zahlreichen amtlichen Berichten und Studien hat der Verstorbene auch verschiedene private Studien verfaßt und veröffentlicht, so über das Tarifwesen der schweizerischen Eisenbahnen, über ein neues Oberbauystem und über die Schweiz. In den letzten Jahren widmete sich Herr Ingenieur Girtanner hauptsächlich seinen Liebhabereien: einer umfangreichen Arbeit über die Familie Girtanner und numismatischen Studien. Von ihm ist eine Arbeit über das Münzwesen im Kanton St. Gallen erschienen. Er war auch im Besitz einer vollständigen Sammlung St. Galler Münzen.

Obwohl der Verstorbene Mitglied verschiedener wissenschaftlicher und anderer Gesellschaften war, sah man ihn selten in fröhlichem Kreise. Er liebte sein Heim, seine zahlreiche Familie und dort ist er, nach längerer Krankheit, umgeben von den Seinen, sanft und friedlich entschlafen.



Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Hinschied des Großrates R. Pulver und erklärte zu dessen Nachfolger Landwirt R. Wytenbach in Kirchdorf. — Die Ersatzwahl für den demissionierenden Regierungsrat Dr. F. Wolmar wird auf den 15. August 1926 festgesetzt; eine allfällige Stichwahl hat am 29. August stattzufinden. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhalten: Arzt W. Lanz in Rüegsaachsen, Arzt F. Bracher in Nidau, Zahnarzt P. Raine in Biel und Zahnarzt Josef Rueh in Worb. —

Der durch die andauernde schlechte Witterung verursachte Einnahmefall der Berner-Oberland-Bahnen und der Wengernalp- und Jungfrau-Bahnen gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres wird auf nahezu eine Viertelmillion Franken geschätzt. Die Frequenzziffern der Monate April und Mai standen deutlich über den Ergebnissen des Vorjahres, was beweist, daß an dem Rückgang nicht die allgemeine Krise, sondern nur das schlechte Wetter die Schuld trägt. —

Auf der Grimsel sind die Lawinen in diesem Frühjahr besonders stark aufgetreten. Die Spreitlawine vor Guttannen (siehe Illustration auf Seite 440 dieses Blattes) hat allein 400 000 Kubikmeter Schneemassen auf die Straße abgelagert und beim Sommerloch unterhalb des Hospizes ist die Straße durch eine Lawine auf 300 Meter Länge und 10 Meter Höhe gesperrt. Durch die Spreitlawine wurde ein 78 Meter langer

Tunnel ausgegraben, durch den das Postautomobil fährt. Die Fahrvorschriften für Postautomobile bezüglich des Bergseitsausweichens bleiben wie bisher bestehen. —

In der Strafanstalt Witzwil wurde ein Denkstein zu Ehren des gewesenen Direktors des eidgenössischen Statistischen Bureaus, Dr. Guillaume, eingeweiht. Dr. Guillaume befaßte sich zeitlebens mit den Fragen der Gefängnisreform und spielte auf diesem Gebiete eine führende Rolle. Das Denkmal besteht aus einem einfachen erratischen Block, versehen mit einer passenden Inschrift. Der Einweihung wohnten Bundesrat Scheurer und die Vertreter der bernischen und neuenburgischen Regierung bei. —

Die Verpflegungsanstalt Mûgen, die sich im Stammschloß der Daxelhofer befindet, beging dieser Tage das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestandes. Die Anstalt verpflegt neben pflegebedürftigen Alten und Gebrechlichen auch Schwer- verträgliche, Schwachsinrige und Ir- sinnige. Im alten Schloßgebäude und den angebauten Baraden ist Raum für etwa 500 Pflinglinge vorhanden.

In Rehris, oberhalb der Säge, verlor der Chauffeur des Autos des Milchhändlers Leu die Herrschaft über den Wagen. Das Auto fuhr in rasendem Tempo talwärts und prallte an einen Baum an. Zwei Söhne des Milchhändlers wurden vom Wagen geschleudert und waren sofort tot, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davonkam. Leu selbst sprang im kritischen Moment ab und blieb unverletzt. —

In der Nähe von Stettlen bei Worb zerrissen wilde Hunde sechs wertvolle Zuchtschafe. —

In Jegenstorf fiel der sechzigjährige Knecht Gottfried Rudegger vom beladenen Heuwagen herunter und brach das Genick. Er hatte einen künstlichen Unterarm und konnte sich wohl deswegen nirgends anhalten. —

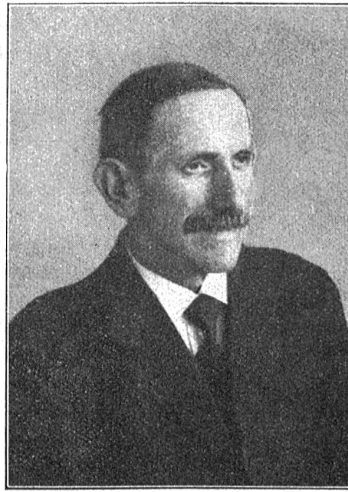
In Diebzbach bei Büren schlug der Blitz im Hause des Landwirts Johann Hofer ein. Die Scheune brannte vollständig nieder, während das Wohnhaus zum Teil gerettet werden konnte. —

† Ernst Rindler.

gew. Müllermeister in Worb.

Am 16. Juni 1926, seinem 62. Geburtstag, hat Ernst Rindler nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung und angestrebter Arbeit Einzug gehalten ins bessere Jenseits. Jugend und Schulzeit verbrachte er in der Stadt Bern, wo sein Vater Niklaus, der ihm nur fünf Jahre im Tode vorangegangen ist; damals an der Matte eine Mühle und an der Gerechtigkeitsgasse eine Kolonialwarenhandlung betrieb. Im Jahre 1880 übernahm Niklaus Rindler die Schloßmühle in Worb und siedelte mit der Familie dahin über. Ernst wurde im selben Jahr in Worb konfirmiert. Der an den Folgen eines sehr heftigen Scharlachfiebers und späterer Magenoperation sehr geschwächte und stets etwas leidende Jüngling erwarb sich dann in der französischen Schweiz eine gründ-

liche kaufmännische Ausbildung. Nach und nach erstarbte sein Organismus, so daß sich der junge Mann nun mit seiner angeborenen Gewissenhaftigkeit in den Dienst des väterlichen Geschäftes stellen konnte, wo auch bereits sein älterer, viel robusterer Bruder Gottfried tätig war.



† Ernst Rindler.

Beide Söhne arbeiteten mit Eifer und schönem Erfolg zur Freude des Vaters, der ihnen ums Jahr 1904 das Geschäft ganz überließ. Bald ruhte die interne Arbeit und die Obhut über einen wohlgeordneten, reibungslosen Geschäftsgang hauptsächlich auf dem stillen, aber unermüdbaren Schaffer Ernst; Gottfried ergänzte ihn glücklich in der Repräsentation nach außen. Ernst fand 1907 in Fräulein Ida Gfeller eine treubeforgte Gattin, die ihm einen Sohn und drei Töchterchen schenkte und dem bald an immer zunehmender Schwerhörigkeit und Zuckerkrankheit leidenden Manne ein trautes Familienleben schuf, das ihn für all das reichlich entschädigte, was er etwa durch seine Zurückgezogenheit infolge seiner Leiden entbehren mußte. Nach dem 1915 erfolgten Tode des Bruders ging die Mülerei in den alleinigen Besitz Ernst Rindlers über.

Die Öffentlichkeit hätte diesen Mann der treuen Arbeit gar gerne auch in ihre Dienste gezogen; ein Jahr lang amtierte Ernst Rindler noch als Kirchgemeinderat; dann aber zwang ihn seine Schwerhörigkeit zum Verzicht auf Ämter und Würden, die ihm sonst sicher gewartet hätten. Das kam seiner Familie zu gut; mit der größten Hingabe widmete er sich der Erziehung und Ausbildung seiner Kinder. Ernst Rindler hat seinen Kindern das Beste gegeben, was ein Vater seinen Kindern geben kann: ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung.

Die letzten Jahre Ernst Rindlers waren Zeiten zähen Ringens gegen die heimtückisch anschleichende Zuckerkrankheit, der sich zuletzt noch ein Lungenleiden beigesellte. Heilighenschwendli konnte trotz Waldes- und Höhenluft nicht mehr Einhalt gebieten; dort oben löste sich die Seele vom gemarterten Leib, sein Gesicht noch mit dem Schimmer erworbener Seligkeit verklärend.

Die zahlreich zur Beerdigung herbeigeströmten Freunde, Kunden und Gemeindemitbürger, die die Kirche von Worb fast bis zum letzten Platz füllten, gaben Zeugnis davon, welche Hochachtung sie dem Dahingeshiedenen entgegenbrachten; er war trotz seiner Zurückgezogenheit ein weithin bekannter und geachteter Mann.

Der Männerchor von Worb brachte seinem einstigen eifrigen Mitglied den letzten Liebesgruß. Unter der Fülle duftender Blumen und Kränze wurde der Erde zurückerstattet, was ihr gehörte; wir aber werden den treuen Mann in bestem Andenken behalten. E.

Die 196. Solennität in Burgdorf war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Hauptsehenswürdigkeit des Tages, der Nachmittagsfestzug, bot mit seinen vielen Kindergruppen viel Abwechslung. Die Sammlung zu Gunsten der Unwettergeschädigten im Jura ergab über 1700 Franken. —

In der Wirtschaft zum „Kreuz“ in Hasle bei Burgdorf erhielt der 61-jährige Johann Christen im Streit einen Schlag vor die Brust, so daß er zu Boden stürzte und so unglücklich fiel, daß er im Spital an den erlittenen Verletzungen starb. —

Ein Arbeiter namens Ammon, der auf der Bern-Olten-Straße in der Nähe von Langenthal einen mit erhitztem Teer gefüllten Wagen zog, glitt so unglücklich aus, daß er der Feuerung zu nahe kam und im Nu in eine große Flamme gehüllt war. Geistesgegenwärtig wälzte er sich das Straßenbord hinunter, wodurch die Flammen erstickt wurden. Mit schweren Verbrennungen an den Beinen wurde er ins Bezirksspital Langenthal überführt. —

Am Stockhorn stürzte beim Blumenspülen der Fabrikarbeiter Neuenchwander aus Stettlen bei Bern über eine steile Halde, an deren Fuße er tödlich verletzt liegen blieb. Er verschied kurz nachdem er aufgefunden worden war. —

In Gwatt wurde am Sonntag der älteste Bürger der Gemeinde, Peter Rinder, zu Grabe getragen. Er war 1834 geboren. 1856 machte er als Jäger des Infanteriebataillons 18 den Preußenfeldzug mit. Vor sechs Wochen starb sein 64-jähriger Sohn, an dessen Seite er nun begraben wurde. —

In Gunten wird Mitte Juli ein Strandbad eröffnet werden. In eine sanft ansteigende Hofstatt mit Obstbäumen gebettet, umfaßt es 22 Kabinen, einen größeren Gruppenraum, ein Parterre-Refuge und eine Imbiß-Stube. —

Am 28. Juni wurden in der Anstalt Witzwil 200 Fuder Heu eingebracht. Die Kulturen haben im Moos unter dem Regenwetter viel weniger gelitten, als etwa im Emmental. Roggen und Hafer stehen sehr schön, namentlich der letztere, der über dem Berner Rebriecht auf alten Torfgruben angebaut wurde. —

Eine vom Gemeinderat Thun und 28 Nachbargemeinden unterzeichnete Eingabe an das Militärdepartement, be-

treffend die Arbeiterentlassungen in den eidgenössischen Betrieben wurde dahin beantwortet, daß die Ausführung anderer als militärischer Arbeiten nicht übernommen werden könne. Wenn also die Militärfreidite zur Beschäftigung der Arbeiter nicht ausreichten, müßten Entlassungen vorgenommen werden. — Der Gemeinderat von Thun hat beschlossen, dem Regierungsrat eine Anregung zu machen, es möchte auch die Eignung Thuns für einen Großflugplatz geprüft werden, da die Verhältnisse hier, besonders für Wasserflugzeuge, sehr günstig wären. — Der vom Stadtbauamt projektierte Musikpavillon im Schadaupark würde Fr. 20 000.— Kosten erfordern. Da nun ein Musikpavillonprojekt an der Scherzigenpromenade an dem Widerstande der Vereine scheiterte, wurde das Stadtbauamt beauftragt, ein weniger kostspieliges Projekt für den Schadaupark auszuarbeiten. — Zur Belebung der Mäe zwischen Scherzligweg und den Mäe-Inseln wurde ein Schwanenzwinger erbaut, der bereits mit einem Schwanenpaar besetzt ist, das den Thunern von der Stadt Genf geschenkt wurde. — Beim Baden im Thunersee ertrank am 4. Juli der Student Erich Kammer aus Interlaken.

Dem Freund.

(† Julius Steiger.)

Du bist meines Weges gegangen
So still und schlicht,
Tief drinnen das eine Verlangen
Nach Heim und Pflicht.

Wie konntest du lachen und singen
So froh und hell.
Gemut den Alltag bezwingen,
Du treuer Gefell!

Die Jahre kamen und zogen
Im Wechselspiel . . .
Da fürchte die dunklen Wogen
Des Schiffes Kiel.

Du schautest in Brandung und Tiefe
Dein Ungemach,
Als ob deine Seele schlief . . .
Das Steuer brach.

Im letzten Sturme des Lebens,
So wild entfacht,
Rief dich der Retter vergebens,
Es kam die Nacht.

Uns will der Blick sich heuchten . . .
Doch froh und mild
Grüßt wie ein Abendleuchten
Dein Lebensbild!

(E. Dier.)



† Marie Roffeler,

gew. Abwärtlerin der kantonalen Justizdirektion in Bern.

Selbstlose Freundschaft und unverbrüchliche Treue sind Charaktereigenschaften, die in unserer materialistisch verseuchten Zeit anmuten, wie Fremdwörter, die von vielen so gerne, aber gewöhnlich am unrichtigen Ort angewendet werden.

Nach schmerzreichem Krankenlager hat Sonntag abend den 27. Juni 1926 Fräulein Marie Roffeler, gewesene Abwärtlerin der kantonalen Justizdirektion,

zur ewigen Ruhe heimgenhen dürfen. Daß selbstlose Freundschaft, unverbrüchliche Treue und eine vorbildliche Pflichtauffassung nicht leere Worte bedeuten, hat Marie Roffeler ein in Stille und Zurückgezogenheit gelebtes Leben durch bewiesen.



† Marie Roffeler.

In Bern am 2. Juli 1864 geboren, verbrachte sie ihr ganzes Leben daselbst zu. Früh schon lernte sie den Ernst des Lebens kennen. Mit zirka 12 Jahren fand sie Aufnahme bei einem Onkel, woselbst sie während einer langen Reihe von Jahren ihre schwer kranke Tante pflegte. Nach deren Tode besorgte sie ihrem Onkel die Haushaltung und war demselben behilflich in der Ausübung der Abwärtstelle. Als ihr Onkel ebenfalls verstarb, wurde sie mit den Funktionen betraut.

Wohl zeichnete ihr Erdendasein äußerlich keine großen Linien und hatte ihre Existenz im Sinne dieser Welt eine bescheidene Bedeutung. Und doch verkörperte dieses unbedeutende Leben Charaktereigenschaften in sich, an denen wir alle, die wir ehrlich den Weg zum Guten suchen, uns erbauen und aufrichten können. Sie war nicht frei von menschlichen Schwächen und sie würde noch im Grabe sich dagegen sträuben, wenn hier eine phrasenhafte Lobhudelei über sie ergehen sollte. Aber das darf und muß gesagt werden, daß die guten Charaktereigenschaften ihre Schwächen weit übertrugen und daß, wenn wir das menschlich Schwache mit dem Guten verrechnen, ein Leben vor uns liegt, das über das gewöhnliche hinausragt.

Wenn Marie Roffeler in ihrem Leben je eine Freundschaft geschlossen hat, so war gleichzeitig die Treue mit verbunden. Eine Halbheit gab es hier nicht und sollte das Verhältnis nicht bis zur letzten Stunde gedauert haben, so war der Fehler nicht bei ihr zu suchen. Still und ohne Murren hat sie den Schmerz über erlittene Enttäuschung für sich getragen und um so dankbarer hat sie sich an diejenigen angeschlossen, die ihr ebenfalls aufrichtige Gefühle entgegenbrachten.

So unbedeutend ihr Amt, das sie bekleidete, äußerlich schien, hat sie dem-

selben ihre volle und ganze Hingebung gewidmet. Das ihr anvertraute Pflichtenbündel hat sie in mustergültiger Treue und Selbstlosigkeit verwaltet, sodaß an ihrer Pflichtauffassung sich jedermann ein leuchtendes Beispiel nehmen kann.

Sie, die auf eine freudenarme Jugendzeit zurückblicken mußte, war eine große Kinderfreundin. Es war eine Freude, ihr zuzusehen, wenn sie sich mit ihren Lieblingen tummelte. Alter und Schmerzen konnte sie vergessen im Kreise der Jugend und als auch schon die Reime des Todes ihren Körper marterten, lebte sie ganz auf, wenn die Kleinen sich an sie angeschlossen und mit ihrer Mäe spielen wollten.

Marie Roffeler, du bist nicht mehr. Das Gute aber in dir lebt fort und wird einstmals den Sieg über die Welt von heute erringen. M.

Am 5. Juli, abends, entschlief in Bern im Alter von 83 Jahren Herr Professor Dr. Aime Forster. Er wirkte von 1869 bis zum Jahre 1924 als Ordinarius für Physik an der Berner Hochschule. Große Verdienste erwarb er sich um den Ausbau des tellurischen Observatoriums, das er zur meteorologischen Station ersten Ranges entwickelte. 1924 zwang ihn schwere Krankheit, von seiner Lehrtätigkeit zurückzutreten und seither trankelte er, bis ihn kurz vor dem 83. Geburtstag der Tod von den Leiden erlöste.

Die Teilstrecken der Omnibuslinie Bern—Bümpliz wurden von 7 auf 6 reduziert. Ausgeschaltet wurde die Taxengrenze „Belpstraße“.

An den Türen des Bärengrabens werden seit einigen Tagen Reparaturen vorgenommen, die es verhindern sollen, daß sich die Bären ins Freie emporhissen können. Die eisernen Klammern, in denen die Tore auf- und abgeschoben werden, werden eingelassen, so daß sie den Bären beim Klettern keinen Halt mehr bieten.

Ende des Schuljahres 1925/26 zählte das Progymnasium 654 Schüler, darunter 56 Mädchen; die Handelsschule 108 (16 Mädchen); die Realschule 156 (2); die Literarschule 311 (71); das ganze Gymnasium 1289 Schüler, darunter 145 Mädchen. Die Schülerzahl hat in den letzten Jahren abgenommen; sie betrug 1920 = 1366 und 1924 = 1309.

Das Stadttheater schließt das Betriebsjahr 1925/26 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von Fr. 46 300.—. Das Verlustkonto per 31. Mai 1926 weist eine Schuld des Theaters von Fr. 217 000.— auf. Der Verwaltungsrat erklärt, daß die Schließung des Theaters nicht zu umgehen sei, wenn nicht vermehrte Betriebsmittel zur Verfügung stünden. Im Berichtsjahre hatte das Theater Fr. 320 400.— an Subventionen.

Der Weltpostverein erwarb das Haus des verstorbenen Chefredaktors des „Bund“, Dr. M. Bühler, an der Schwarztorsstraße. Er wird nächstes Jahr seine Bureaux dorthin verlegen.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Verwalter der städtischen Armenanstalt Rühlewil, Herrn Großrat Pulfer, ge-

staltete sich zu einer großen Kundgebung für den Dahingekiebenen. Aus weiter Umgebung waren die Landleute angelockt, um ihm das letzte Geleit zu geben. In Kühlewil hielt das Leichengebet Herr Bilar Streit, in der Zimmerwalder Kirche sprach Herr Münsterpfarrer Wäber. Es sprachen noch Gemeinderat Steiger, Armeninspektor Lörtscher und Großrat Glaser. Ein Mitglied des Kirchengemeinderates von Zimmerwald würdigte die Verdienste des Verstorbenen um die Landeskirche. Vorträge des Männerchors rahmten die Feier ein. —

Am 5. Juli wurde in den Bureaux des eidgenössischen Oberforstinspektors das fünfzigjährige Dienstjubiläum des eidgenössischen Forstinspektors Dr. Franz Fankhauser gefeiert. Bundesrat Chuard überreichte dem Jubilar persönlich das übliche Dienstaltersgeschenk. —

Das Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps der Stadt Bern nahm auf Einladung der Stadt Genf am Blumenfest und Blumenfesto vom 26. und 27. Juni teil. Am Quai du Montblanc wurden die Berner Buben durch die Anabenmusik l'Orchestre Genevoise empfangen. Die Berner brachten den Genfer einen geschnitzten Bären mit der Bernerfahne, während diese den Bernern einen prächtigen Palmzweig mit Schleife in den Berner- und Genferfarben überreichten. Am ersten Tag trug das Korps die bunten Reisläuferkostüme, am zweiten die gewöhnliche Uniform. Eine Delegation des Berner-Vereins in Genf war schon beim Empfang erschienen und machte während des ganzen Aufenthaltes den Führer durch Genf. —

Das Amtsgericht sprach eine Magd im Bürgerhospital frei, die versehentlich einem Frühlöcher, der in der Schreinerwerkstatt arbeitete, statt einer Weinflasche eine Flasche mit Lysol zu Desinfektionszwecken, zum Trinken gereicht hatte. Sie bemerkte den Irrtum sofort und eilte dem Schreiner nach. Der erklärte aber, noch nicht getrunken, das heißt nichts hintergeschluckt zu haben, da ihm die Flüssigkeit die Lippen ätze. Die zu Hilfe gerufene Operationschwester reichte ihm sofort Brechmittel, die aber wirkungslos blieben. Als der Arzt kam, fand man den Schreiner im Abort in den letzten Zügen. Da der Schreiner nach dem Vorfall viel Alkohol zu sich genommen hatte und die Obduktion eine Lähmung des Nervensystems als Todesursache ergab, während die Aetzungen weniger gefährlich erschienen, erkannte das Gericht auf Freispruch. —

Verhaftet wurde an der Bolligenstraße ein junger Bursche, der von Lausanne aus wegen mehrerer Einbruchdiebstähle städtebreiflich verfolgt war. — Ferner eine Frau, die im Bahnhof Bern durchreisenden Personen einen Reiseforb mit Kleidern und einen Damenmantel gestohlen hatte. — In einer Badeanstalt wurde ein junger Mann verhaftet, der aus den Kleidern der Badenden kleinere Geldbeträge gestohlen hatte. —

Am Bubenbergsplatz, wo soeben die Asphaltierungsarbeiten zu Ende geführt werden, entgleiste am 28. Juni ein Zug der städtischen Straßenbahn. Der Führer-

wagen wurde aus den Schienen gehoben und zog tiefe Spuren in den neu asphaltierten Platz. Zu Schaden kam niemand. —

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Juni nur im Baugewerbe etwas gebessert, sonst gehen die Aufträge nur spärlich ein. Für weibliches Personal besteht nur im Hotel- und Wirtschaftswesen und im Haushalt Nachfrage. —

Kleine Chronik

Silfsaktion für die Unwettergeschädigten im Berner Jura.

Die vom Zweigverein Bern-Mittelland des Schweizerischen Roten Kreuzes in Verbindung mit den stadtbernerischen Samaritervereinen durchgeführte Sammlung zu Gunsten der Sturmgeschädigten im Jura hat bis heute folgendes Resultat ergeben:

Ertrag der Hausammlung Bern-Stadt und Bümpliz vom 28. Juni bis 3. Juli Fr. 33 017.65; Postsendeinzahlungen bis 7. Juli Fr. 4 146.—; Ertrag eines Konzertes in der Martinskirche in Basel Fr. 490.—; Erinnerungsfeier der Verpflegungs-Abteilung 3 in Burgdorf Fr. 100.—; durch die städtische Polizeidirektion: Ertrag eines Promenaden-Konzertes der Stadtmusik Bern Fr. 400.—; Ertrag eines Promenaden-Konzertes der Metallharmonie Bern Fr. 200.—; Ertrag eines Konzertes der Kapelle Meyer & Zwahlen Fr. 63.—; zusammen Fr. 38 416.65.

Das so erfreuliche Resultat der Hausammlung verdanken wir der mit unermüdlicher und geradezu vorbildlicher Hingabe geleisteten Sammelarbeit unserer stadtbernerischen Samariterinnen und Samariter, welche es verstanden, die Gebefreudigkeit Berns voll zur Geltung zu bringen.

Auf's Neue hat sich die gemeinnützige Institution unseres bernischen Samariterwesens in glänzendem Lichte gezeigt. Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern und den fleißigen Samaritern! Weitere Spenden können auf Postcheckkonto III/5958 „Jura spende“ einbezahlt werden.

Sport.

Sonntag, den 4. Juli 1926.

Servette — Graßhoppers 3:0 (0:2)

Ueber 12,000 Personen hatten sich zum entscheidenden Endspiel um die schweizerische Fußballmeisterschaft für 1926 im Stadion Wandorf eingefunden, eine Zahl, die auf das dem Treffen entgegengebrachte Interesse hinweist. Und wirklich war dieses Treffen von besonderem Schlag. Zwei ganz verschiedene Mannschaften stunden sich hier gegenüber, die eine mehr dem feinen Spiel und ausgefeilten Technit, die andere mehr dem Ruck, dem Durchbruchspiel, huldigend. Im ersten Ansturm gelang es denn auch den Graßhoppers, ihr Spielsystem durchzusetzen und das Blatt vollständig in den Händen zu haben. Als großer Favorit gingen sie mit 2:0 Toren Vorprung in die Pause und auch der Anfang der zweiten Hälfte gehörte ihnen. Das Spiel neigte sich schon dem Schluß zu, als das Unglaubliche eintraf. Ein spontaner Durchbruch des Servettesturmes gelang und der nun erzielte Erfolg wirkte auf die Servetteleute wie auf ihre zahlreichen Anhänger wie ein Alarmsignal. Mit bewundernswerter Wucht und Energie brachten sie nun Angriff auf Angriff gegen das Graßhopperstor,

fabelhafte Flügeläufe, schöne Flanken und schon sahen sich die Graßhoppers mit 3:2 Toren geschlagen, nachdem sie kurz vorher noch an einen sicheren Sieg glaubten. Der Ausgang dieses Spieles hat gezeigt, daß auch eine spielerisch bessere Elf von einer Mannschaft in welcher Energie, Geschwindigkeit und Klasse den Ausschlag geben über den Haufen gerannt werden kann.

1. Schweiz. Stafettenmeisterschaft.

Aus der ganzen Schweiz sind die besten Stafetten nach Bern ins Eichholz gekommen, um die verschiedenen Stafettenmeisterschaften und Wanderpreise für 1926 zu erringen. Die ganze Veranstaltung lag in der Hand der Gymnastischen Gesellschaft, die Organisation und Durchführung klappte. Leider aber hatte der Fußballfinal dem ganzen Meeting einen üblen Streich gespielt, indem nur ein relativ kleines Publikum die sehr spannenden Kämpfe verfolgte und der hohe Wert der Veranstaltung wurde illusorisch gemacht.

Um in den Stafetten zu siegen, kommt es nicht auf erstklassige Läufer an, sondern ebenso wichtig ist die Technik der Stabübergaben, die nur durch ganz seriöses Training gelernt werden kann. Hier stach die Mannschaft des F. C. Zürich sofort in die Augen, ihre Uebergaben waren tadellos und so gelang es ihnen, die Kurzstreckenstafetten zu gewinnen. In den Mittelfreidenstafetten siegten die Leute der Stadt Lausanne überlegen. Beim Stadt-Turnverein und speziell bei den G. G. B. fehlte es dagegen vollständig an der Uebergabentechnik.

Bernisch-Kantonaler Nationalturnertag.

Aus allen Gauen des Kantons sind am Sonntag in Bümpliz die Nationalturner versammelt gewesen und haben manchen schönen und harten Hosenkampf gezeigt. Die Wettkämpfe erfreuten sich großer Teilnahme seitens der Bevölkerung.

Resultate:

Kat. A: (Kranze) 1. Brönmann E. Biel-Bürger, 97,25 P. 2. Kropf J. Bern-Länggasse, 96,25 P. 3. a. Glädiger S. Bern-Stadt, 96 P. 3. b. Kunz S. Meinsberg, 96 P. 4. a. Bueche Ch. Malleray, 95,75 P. 4. b. Wullschlegler J. Bern, 95,75 P. Kat. B: 1. Hirt G. Neuchâtel, 97,25 P. 2. Glog W. Reconbillier 94,50 P. 3. Colombe M. Sonceboz, 93,25 P. 4. a. Lüdi W. Koppigen, 93 P. 4. b. Schärer S. Brugg, 93 P. B. H.

Allerlei.

Des Westens Franken schwimmen jetzt
Sehr rasch hinab den Bach,
Der Belgofranken schwimmt voran,
Der Frankofranken nach.
Und für die Frankenrentner ist
Das ganze Ding kein Spaß,
Zumal da Coué starb, gilt nicht
Einmal mehr das „ça passe“.

In Mussolinien da heißt's
Jetzt schaffen ziemlich schwer,
Neun Stunden täglich und, wenn's not,
Sogar noch etwas mehr.
Dafür wird auch der Luxus sonst
Gewaltig eingerenkt,
Und selbst das Zeitunglesen auf
Vier Seiten nur beschränkt.

In Spanien grinst der Revoluzz
Als Teufel von der Wand,
Doch Primo de Rivera hat
Das Heft noch in der Hand.
Ganz Deutschland sieht bedenklich drein
Und macht ein dumm' Gesicht,
Und einer fragt den andern still:
„Abfinden oder nicht?“

Bei uns, im lieben Schweizerland,
Da herrscht Begeisterung:
Die Zonenfrage endlich doch
Kommt in Paris in Schwung.
Dann kommt das Haager Schiedsgericht
Und nimmt die Baden voll,
Spricht: „Wo die Zolkskarnen stehn,
Dort nimmt man auch den Zoll.“

Gotta.